

TANZ-SPORT

Igor Stravinsky 1882-1971

H

E



A

PULCINELLA

3.7.95 um 20 Uhr

4.7.95 um 20 Uhr

im Studententheater

T

E

Vorverkauf :Mittagsmensa und Reisedienst

R

Unkostenbeitrag : DM 5.- , 7.-

Tanz - Sport - Theater: Pulcinella

Zielsetzung:

***Choreographie im Sport
Sport in der Choreographie
Freude am Spiel***

Die Mitglieder des Tanz - Sport - Theaters studieren bekannte Choreographien ein, um in künstlerisch vollendeten Körperbewegungen eines Balletts die beachtliche Rolle der sportlichen Leistungen zu zeigen.

Die Choreographie von Heinz Spoerli (1989), wurde von den Mitgliedern des Tanz-Sport-Theaters studiert und bearbeitet (1994-1995).

Die Musik, die die Geschichte erzählt, Gefühle ausdrückt, wird durch eine Choreographie „ertanz“, die für die Gymnastik typische Bewegungen enthält.

Der Inhalt ist unsterblich:

Liebe	durch Bewunderung und Zuneigung,
Eifersucht	um den Geliebten behalten zu können,
List	um der Rache der Eifersüchtigen zu entkommen,
Irrtümer und Verwechslungen	die dann zu den glücklichen Liebespaaren führen.

Die Mitglieder des Tanz - Sport - Theaters (1994 - 1995) sind StudentINNEN :

- | | |
|----------------------------------|--|
| 1. Yana Ranneberg (Pimpinella) | 9. Montserrat de Fitos Pena (Freundin) |
| 2. Andi Grünert (Pulcinella) | 10. Birgit Herting (Freundin) |
| 3. Maigozata Strzelec (Rosetta) | 11. Elisabeth Bauer (Freundin) |
| 4. Sabillia Khan (Prudenza) | 12. Markus Borowski (Freund) |
| 5. Ingo Frommknecht (Florindo) | 13. Roland Stark (Freund) |
| 6. Sascha Schneider (Caviello) | 14. Gabrielle Gittel (Make up) |
| 7. Jens Labrenz (Furbo) | 15. Herbert Wagner & Richard Wagner |
| 8. Marjo van der Veen (Freundin) | (Technik; Regensburger Studententheater) |
| 16. Susanne Fischer (Pimpinella) | 17. Marion Schmidt (Prudenza) |
| 18. Heidi Wittig (Florindo) | |

Umsetzung der Choreographie von H. Spoerli (1989) und Einstudierung:
Maria Marcsek

Leitung der Technik und Bühnenbild: Werner Biedermann

Pulcinella

Musik: **Igor Strawinsky** (1882 - 1971) nach G.B. Pergolesi (1711 - 1737)

Einaktiges Ballett mit Gesang.

Choreographie der Uraufführung (1920): **Mjassin (Massine)**

Bühnenbild und Kostüme der Uraufführung: **Pablo Picasso**.

Die ersten bedeutenden Nachfolge-Choreographien Mjassins (Massines) (1920) erfolgten durch **George Balanchine**, **Jerome Robbins** (New York, 1972) und später durch **H. Spoerli**. (Basel 1989).

Pulcinella gehört zu jenen seltenen Stücken, bei denen alles gut zusammenstimmt, und bei denen die einzelnen Elemente: Stoff, Musik, Choreographie und Ausstattung ein innig verbundenes und homogenes Ganzes bilden.

Personen:

Pulcinella

Pimpinella (seine Braut)

Double Fourbo (Pulcinellas Freund)

Rosetta

Florino (ihr Verlobter)

Prudenza

Caviello (ihr Verlobter)

Fünf Freundinnen.

1. Overture

2. Serenta

3. Scherzino

4. Tarantella

5. Gavotte mit zwei Variationen

Die Handlung: Alle junge Mädchen sind in Pulcinella verliebt. Eifersüchtig entflammt, beschließen ihre Verlobten, Pulcinella zu töten. Sie kleiden sich wie Pulcinella, treten so vor ihre Mädchen und schlagen den vermeintlichen Pulcinella nieder, der indes seinen Platz mit dem Double Fourbo tauschte. Pulcinella verkleidet sich als Zauberer, erweckt sein Double zu neuen Leben und offenbart sich den verlobten Paaren gerade in dem Augenblick, als die jungen Männer glauben, ihren Rivalen nun endgültig beseitigt zu haben. Pulcinella verheiratet nun alle und nimmt selbst Pimpinella zur Frau mit dem Einverständnis von Fourbos, der ein Zaubergewand anlegt.

Musik ausgewählt aus der CBC Symphony Orchestra Aufnahme
Irene Jordan, Sopran; George Shirley, Tenor; Donald Gramm, Bass.
Aufgenommen in Hollywood, C.A. August 23. 1965.

Dirigent: **Igor Strawinsky**

Pulcinella, dieses einaktige *Ballett, mit Gesang*, das am 20. April 1920 beendet und in einer bejubelten Premiere am 15. Mai im selben Jahr vorgestellt wurde, schrieb **Strawinsky** nach kompositorischen Vorlagen des neapolitanischen Komponisten *Giovanni Battista Pergolesi*, die *Sergej Diaghilew* in Neapel und London entdeckt hatte.

Diaghilew war es, der **Strawinsky** auch Anreiz und Auftrag zur Komposition des *Pulcinella* gab. In italienischen Archiven und englischen Museen hatte er Echtes und Gefälschtes stückweise gesammelt: Fragmente aus Zwischenaktmusiken verschollener Kurzopern und Tanzkomödien Pergolesis, Tanzsätze aus Kammersonaten, Cembalosuiten und Solokonzerten, dazu Arien und Gesangsduetten heiterer oder klagender Art.

Mit *Pulcinella* orchestrierte und bearbeitete **Strawinsky** aber nicht nur frühe Musik des 18. Jahrhunderts — eines alten Verfahren der *Parodie** offenbar zuneigend — sie gänzlich neu disponierend und zu einem neuen Ganzen zusammenfügend.

Die mehr oder weniger verwickelt belassene Harlekinade voller Intrigen, Verkleidungen, Verfolgungen, Scheintode, Liebesklagen, Wiedererweckungen, Partnerschaftstausche (und -Täuschungen) mündet stets in ein "*fine lieto*", ein *happyend* mit wenigstens drei wirklichen, glücklich erschöpften Liebespaaren und geschlagen-zufriedenen Vätern oder Elternpaaren.

Der szenische Grundriß blieb in der Regel wie folgt erhalten: Nach der Ouvertüre fällt Szene 1. Serenata, Scherzino, Allegro und Andante zusammen, Szene 2. Allegro, Allegretto (Sopransolo) und Allegro assai, Szene 3. Allegro (Basssolo), Szene 4. Largo, Allegro (Duett Sopran/Tenor) und Presto (Tenorsolo), Szene 5. Andantino (Sopransolo) und Allegro, Szene 6. Gavotta con variazioni, Szene 7. Vivo, Szene 8. Minuetto und Allegro.

In *Pulcinella* so scheint es, möchte er die Musik Pergolesis im rauhen Klima des 20. Jahrhunderts umhegen; sein Arrangement bemüht sich spürbar, die Identität der historischen Sprache zu bewahren.

*Als musikwissenschaftlicher Terminus bezeichnet der Begriff „Parodie“ ein kompositorisches Verfahren der Umformung eines bestehenden Tonsatzes oder eines ganzen Werkes zu einem neuen Ganzen: eine übliche Praxis bis zum 18. Jahrhundert, die oft tief in die parodisierte Komposition eingreift, Stimmen ergänzt oder eliminiert, melodische, harmonische, oder rhythmische Dispositionen ändert, Teile neu komponiert, andere wegläßt.

Voraussetzung für dieses historische Verfahren der Parodie ist die stilistische Einheit der je zeitgenössischen Musik.

- Quellennachweis: Wolfgang Burde: Strawinsky, eine Monographie. S: 128-135.
Wilhelm Goldmann Verlag. 1982.
Heinrich Lindlar: Lübbes Strawinsky Lexikon S: 158-161
Gustav Lübbecke Verlag. 1982.